

Offizieller Wettbewerbsbeitrag der  
57. Internationalen Filmfestspiele Berlin

**Universum Film**

präsentiert

# Die Fälscher

Regie und Drehbuch  
**Stefan Ruzowitzky**

Darsteller  
**Karl Markovics**  
**August Diehl**  
**Devid Striesow**  
u.a.

eine Produktion von  
**magnolia Filmproduktion**  
und **Aichholzer Filmproduktion**

in Co-Produktion mit  
**Studio Babelsberg Motion Pictures/Babelsberg Film und ZDF**

gefördert durch  
**Medienboard Berlin Brandenburg, FFA, FilmFörderung Hamburg,**  
**FilmFinanzierungsFonds Hessen-Invest Film,**  
**ORF, Österreichisches Filminstitut, Filmfonds Wien, Land Oberösterreich,**  
**Land Niederösterreich**

**KINOSTART: 22. März 2007**

Länge: 98 Minuten  
Bildformat: 1:1,85  
Tonformat: Dolby SRD & SR  
FSK: ab 12 Jahren, ffr



Im Verleih von

**universum film**  
a unit of rti group

Im Vertrieb von



## **VERLEIH / MARKETING**

Universum Film GmbH  
Karin Dörrler  
Neumarkter Str. 28  
81673 München

Tel.: 089 / 4136 9899  
Fax: 089 / 4136 9130  
[katrin.doerrler@bertelsmann.de](mailto:katrin.doerrler@bertelsmann.de)

## **VERTRIEB**

24 Bilder Filmagentur  
Breiteranger 4  
81541 München

Tel.: 089 / 62232 431  
Fax: 089 / 62232 431  
[www.24bilder.de](http://www.24bilder.de)

## **PRESSEBETREUUNG**

boxfish films  
Philipp Graf  
Senefelderstrasse 22  
10437 Berlin

Tel.: 030 / 44044 751  
Fax: 030 / 44044 691  
[graf@boxfish-films.de](mailto:graf@boxfish-films.de)

**Weitere Presseinformationen, Bilder und  
O-Töne stehen online für Sie bereit unter**

**<http://www.universumfilm.medianetworx.de>**

**Die Adresse der offiziellen Film-Website lautet**

**[www.diefaelscher.de](http://www.diefaelscher.de)**

## INHALTSVERZEICHNIS

---

Besetzung	4
Stab	4
Kurzinhalt	5
Pressenotiz	5
Langinhalt	6
Wahrheit und Dichtung - Das ‚Unternehmen Bernhard‘ im Film und in der Realität	8
Blüten, Blüten, Blüten – Eine kleine Geschichte des Geldfälschens	12
Interview mit Stefan Ruzowitzky	14
Die Darsteller	
Karl Markovics – <i>Sorowitsch</i>	16
August Diehl – <i>Burger</i>	17
Devid Striesow – <i>Friedrich Herzog</i>	18
Sebastian Urzendowsky – <i>Kolja</i>	19
Marie Bäumer – <i>Aglaia</i>	19
Dolores Chaplin – <i>Die Rothaarige</i>	20
Der Stab	
Stefan Ruzowitzky – <i>Regie</i>	21
Benedict Neuenfels – <i>Kamera</i>	21
Britta Nahler – <i>Schnitt</i>	22
Isidor Wimmer – <i>Szenenbild</i>	23
Nicole Fischnaller – <i>Kostümbild</i>	23
Waldemar Pokromski – <i>Maske</i>	23
Heta Mantscheff – <i>Casting</i>	23
Marius Ruhland – <i>Musik</i>	24
magnolia Filmproduktion – <i>Produktion</i>	24
Interview mit Nina Bohlmann und Babette Schröder von magnolia Filmproduktion	25
Aichholzer Filmproduktion – <i>Produktion</i>	26

## BESETZUNG

---

Salomon Sorowitsch	Karl Markovics
Adolf Burger	August Diehl
Friedrich Herzog	Devid Striesow
Holst	Martin Brambach
Dr. Klinger	August Zirner
Atze	Veit Stübner
Kolja	Sebastian Urzendowsky
Zilinski	Andreas Schmidt
Dr. Hahn	Tilo Prückner
Loszek	Lenn Kudrjawizki
Aglaia	Marie Bäumer
Die Rothaarige	Dolores Chaplin
Hans	Arndt Schwering-Sohnrey

## STAB

---

Regie und Drehbuch	Stefan Ruzowitzky Das Drehbuch basiert auf dem Buch ‚Des Teufels Werkstatt. Die Geldfälscherwerkstatt im KZ Sachsenhausen‘ (Elisabeth Sandmann Verlag, München, Erscheinungstermin März 2007)
Produktion	magnolia Filmproduktion GmbH, Nina Bohmann und Babette Schröder Aichholzer Filmproduktion, Josef Aichholzer
Co-Produktion	Studio Babelsberg Motion Pictures / Babelsberg Film ZDF Caroline von Senden, Henning Molfenter, Dr. Carl L. Wobcken
Gefördert durch	Medienboard Berlin Brandenburg, FFA, FilmFörderung Hamburg, FilmFinanzierungsFonds Hessen-Invest Film, ORF, Österreichisches Filminstitut, Filmfonds Wien, Land Oberösterreich, Land Niederösterreich
Produktionsleitung	Christian Springer, Monika Maruschko
Kamera	Benedict Neuenfels
Schnitt	Britta Nahler
Szenenbild	Isidor Wimmer
Kostümbild	Nicole Fischnaller
Maske	Waldemar Pokromski
Casting	Heta Mantscheff
Musik	Marius Ruhland

## KURZINHALT

---

Es war die größte Geldfälschungsaktion aller Zeiten. Über 130 Millionen britische Pfund wurden dabei gedruckt, unter Umständen, die nicht spektakulärer und tragischer hätten sein können. Als in den letzten Kriegsjahren die Lage zunehmend aussichtslos wurde, beschloss die Führung des Deutschen Reichs kurzerhand, die Banknoten der wichtigsten Kriegsgegner selbst herzustellen. Mit den Blüten wollte man die feindliche Wirtschaft überschwemmen und die leeren Kriegskassen füllen. Im KZ Sachsenhausen wurden hierfür unter dem Decknamen ‚Unternehmen Bernhard‘ zwei strikt vom restlichen Lager und der Außenwelt abgeschottete Baracken in eine perfekt ausgestattete Fälscherwerkstatt umgerüstet. Aus anderen Lagern brachte man Häftlinge nach Sachsenhausen, die den Plan umsetzen sollten – professionelle Drucker, preußisch korrekte Bankbeamte und Vorstadt-Handwerker, sie alle machte man zu Mitgliedern des streng geheimen Fälscherkommandos. Sie hatten die Wahl: Kooperierten sie mit dem Feind, bekamen sie die Chance zu überleben – als Gefangene erster Klasse in einem ‚goldenen Käfig‘, ausreichend Essen und eigene Betten inbegriffen. Sabotierten sie, bedeutete dies den sicheren Tod. Für DIE FÄLSCHER ging es somit nicht mehr nur darum, Leib und Leben zu retten, sondern auch das eigene Gewissen...

## PRESSENOTIZ

---

Basierend auf den Erinnerungen eines der letzten lebenden Zeitzeugen hat Regisseur Stefan Ruzowitzky (*Anatomie, Die Siebtelbauern*) mit DIE FÄLSCHER die dramatischen Ereignisse des ‚Unternehmens Bernhard‘ verfilmt. Ein packendes, noch weitgehend unbekanntes Kapitel der deutschen Geschichte, authentisch und emotional mit einem überzeugenden Darstellerensemble um Karl Markovics (*Stockinger*), August Diehl (23) und Devid Striesow (*Lichter*).

## LANGINHALT

---

Berlin, 1936: Salomon Sorowitsch (Karl Markovics) ist der König der Fälscher. In seiner Welt der Ganoven, Gigolos und leichten Mädchen ist das Leben ein Spiel, und das dazu notwendige Geld druckt er sich selbst. Dank viel Pragmatismus und noch mehr Kreativität ist er auf der schönen und sicheren Seite des Lebens.

Scheinbar - denn eine schöne Frau, Aglaia (Marie Bäumer), hält ihn zu lange an einem Ort, an dem er besser nicht mehr sein sollte. Er wird verraten, am Morgen nach einer Liebesnacht stürmt die Polizei seine Wohnung. Sorowitsch wird von Kommissar Herzog (Devid Striesow) verhaftet, eingesperrt – und später in das KZ Mauthausen gebracht.

Mit den dortigen Zuständen findet sich Sorowitsch so gut ab wie es nur geht. Zu seinem Pragmatismus gesellt sich eine gesunde Portion Opportunismus, und so findet er seine ganz eigene Möglichkeit sich durchzuschlagen: Unter der Hand fertigt er Portraits der Lagerwärter und -kommandanten an, avanciert so zum Haus- und Hofmaler der SS, kleine Privilegien inbegriffen.

Als er 1944 jedoch nach Sachsenhausen verlegt wird, fürchtet Sorowitsch, dass es damit nun vorbei ist. Doch das Leben hält eine letzte Chance für ihn bereit. Bei seiner Ankunft wird er von einem alten Bekannten begrüßt: Herzog, der Kommissar, der ihn vor ein paar Jahren verhaftet hatte. Er ist nun Leiter einer Geheimaktion, die die Deutschen aus ihrer prekären Lage befreien und den schon seit Monaten so misslichen Kriegsverlauf positiv beeinflussen soll. Die Mission: Die Herstellung von Falschgeld in ganz großem Stil – Millionen von Pfund- und Blüten sollen die feindliche Wirtschaft überschwemmen und lahm legen.

Um dies zu bewerkstelligen, haben die Deutschen in zwei streng vom Rest des Lagers abgeschotteten Baracken eine erstklassig ausgerüstete Geldfälscherwerkstatt samt Wohntrakt eingerichtet. Hier soll Profifälscher Sorowitsch die Herstellung der Blüten vorantreiben – unterstützt von Burger (August Diehl), Kolja (Sebastian Urzendowsky), Zilinski (Andreas Schmidt), Dr. Klinger (August Zirner) und anderen Gefangenen, allesamt handverlesene professionelle Drucker und Graphiker.

Was auf den ersten Anblick unglaublich scheint ist wirklich wahr: Um sie zu Höchstleistungen zu motivieren, hat Herzog den Fälschern einen goldenen Käfig gebaut. In den beiden Baracken leben sie ‚erster Klasse‘ – es ist sauber, die Betten sind weich, es gibt ausreichend Essen, richtige Toiletten, und hin und wieder soll sogar gefeiert werden. Alles wird für das Gelingen des Unternehmens getan. Für Herzog geht es dabei nicht nur um das Wohl seines Landes, sondern auch um sein ganz eigenes: Mit einem Erfolg will er sich für höhere Kreise empfehlen.

Eines ist jedoch von Beginn an klar: Führt ihre Arbeit nicht zum Erfolg, droht den Fälschern der Tod. Und so müssen sie sich mit einem schier unerträglichen Gewissenskonflikt auseinandersetzen: Sollen sie mit dem Feind kooperieren und dadurch eine Verlängerung des Krieges oder gar einen Sieg der Deutschen unterstützen? Sie würden – vielleicht – ihr eigenes Leben retten, das vieler Leidensgenossen jedoch aufs Spiel setzen. Oder sollen sie sabotieren – was ihr sicherer Tod wäre, andere hingegen vielleicht davor bewahren würde.

Trotz ihrer Bedenken entscheiden sich die Fälscher zunächst, die Pläne der Deutschen auszuführen. Sie nehmen die Arbeit auf und können rasch erste Erfolge vorweisen. Doch die Spannungen in der Gruppe wachsen, schon bald kommt es zu offenen Konflikten. Auf der einen Seite versucht Sorowitsch, seine Kollegen von der Notwendigkeit einer Kooperation zu überzeugen. Auf der anderen Seite entwickelt sich Burger immer mehr zum Gewissen der Fälscher und beschwört die Wichtigkeit einer Sabotage.

Plötzlich geht es nicht mehr nur darum, Leib und Leben zu retten, sondern das eigene Gewissen. Wie viel schwieriger das ist, müssen die Fälscher schmerzhaft erfahren...

## **WAHRHEIT UND DICHTUNG**

### **– Das ‚Unternehmen Bernhard‘ im Film und in der Realität**

---

Eine Baracke mit Pingpong-Tisch, bunten Abenden und ständiger Operetten-Berieselung – Details, die zu grotesk sind, als dass sie sich ein Drehbuchautor hätte ausdenken können: Szenen aus der Fälscherwerkstatt im Konzentrationslager Sachsenhausen.

Die Geschichte dieser Fälscherwerkstatt und des ‚Unternehmens Bernhard‘, aus der sie hervorging, erzählt DIE FÄLSCHER nun nach. Das Unternehmen, ein von den Nationalsozialisten unter der Leitung des ehemaligen Falschgeldfahnders Bernhard Krüger erdachter Geheimplan, wurde 1942 ins Leben gerufen. Ziel des Plans war die Fälschung u.a. von britischen Pfund und US-Dollars, um damit die feindliche Wirtschaft zu schwächen. Zudem wird vermutet, dass auch mit den Blüthen auch kriegswichtige Investitionen z.B. in die Rüstung getätigt werden sollten, dies ist jedoch unter Historikern umstritten.

Das Personal für die Fälscherwerkstatt fanden die Nazis in ihren Konzentrationslagern. Von überall her wurden inhaftierte Spezialisten – professionelle Drucker, Grafiker oder Typografen, allesamt Juden, brave Bürger und ehrliche Handwerker – nach Sachsenhausen gebracht, um dort den Plan in die Tat umzusetzen. Von der Außenwelt abgeschirmt wurden die Häftlinge in Block 18 und 19 des Lagers Sachsenhausen dazu gezwungen, für das streng geheime Unternehmen der Nazis zu fälschen.

Im „Goldenen Käfig“, wie die Insassen ihre Abteilung nannten, wurde vor allem Falschgeld gedruckt, zudem auch Ausweise und Drucksorten für den Geheimdienst. Insgesamt 134 Millionen Pfund wurden in Sachsenhausen hergestellt, das Dreifache der Währungsreserven Großbritanniens. Zwischen 1942 und 1945 arbeiteten zuletzt über 140 Häftlinge daran, Banknoten zu 5, 10, 20 und 50 Pfund herzustellen. Und die Fälschungen des ‚Unternehmens Bernhard‘ waren so perfekt, dass sie kaum vom Original unterschieden werden konnten.

Abgeschirmt von den ‚regulären‘ Insassen waren die Lebensbedingungen in Block 18 und 19 erheblich besser als im Rest von Sachsenhausen oder allen anderen KZs. Es gab ausreichend Essen und eigene Betten, die Lagerkommandanten spendierten sogar eine Tischtennisplatte und ordneten hin und wieder eine Feier an, um die Moral der Fälschertruppe zu stärken. Dennoch: Auch wenn sie keine Sträflingskleidung tragen mussten, so waren es die Anzüge ihrer vergasteten Mithäftlinge. Und es war immer klar, dass bei Nichtgelingen oder Sabotage der sofortige Tod drohte. Zudem ahnten die meisten Fälscher, dass sie nach dem Gelingen der streng geheimen Aktion nicht mehr gebraucht und als Geheimnisträger liquidiert werden würden.

So fälschten sie unter ständiger Todesangst, erdachten immer wieder Verzögerungstaktiken, um möglichst viel Ausschuss zu produzieren und Zeit zu gewinnen – ständig jedoch im Bewusstsein, dass sie ihre Sabotage-Aktionen nicht unendlich fort führen konnten, ohne Opfer in den eigenen Reihen zu fordern.

Als den Häftlingen schließlich das englische Pfund perfekt gelang, erhielten sie schon bald den Auftrag, den US-Dollar zu fälschen. Um die ‚Dollar-Gruppe‘ zu unterstützen, brachte Krüger 1944 einen neuen Häftling in die Fälscherwerkstatt, Salomon Smolianoff, genannt ‚Sally‘, ein russisch-jüdischer Kunstmaler und der berühmteste Kunst- und Geldfälscher seiner Zeit. Er ist das Vorbild der Hauptfigur der FÄLSCHER, Salomon Sorowitsch. Wie Sorowitsch landete Smolianoff auch in der Realität vor dem Krieg im Gefängnis, weil er wegen einer schönen Frau eine Nacht zu lange in Berlin geblieben war. Und genau wie es im Film der spätere Lagerkommandant Friedrich Herzog war, der Sorowitsch verhaftete, war es in der Realität Krüger, der den ‚echten Sorowitsch‘ Smoljanoff ins Gefängnis brachte. 1939 wurde er in das KZ Mauthausen überstellt, dort gelang es ihm, sich den SS-Wachen als Portraitmaler anzudienen – und so kam er im Jahr 1944 „mit einem kleinen Bäumlein“ (Zitat Adolf Burger) in der Fälscherwerkstatt Sachsenhausen an.

Doch das Jahr ging auch mit Smolianoff zu Ende, ohne dass ein brauchbarer Dollar gedruckt wurde. Die Gruppe schaffte es, das schwierige Druckverfahren über mehrere Monate zu verzögern. Smolianoff beteiligte sich nicht an den Sabotage-Aktionen anderer Gruppenmitglieder, der Meisterfälscher arbeitete hart und zeigte, was er konnte. Doch seine Kameraden wollten die Produktion so lange wie möglich hinaus schieben und verdarben absichtlich die zum Druck benötigte Gelatine. Ewig ließ sich die Verzögerungstaktik jedoch nicht durchhalten, letztendlich gingen die ersten perfekten Dollarblüten doch in Druck. Ihr Ziel hatten die Fälscher dennoch erreicht: Die Alliierten waren im Anmarsch, eine Massenproduktion des gefälschte Dollars war den Deutschen nicht mehr rechtzeitig gelungen.

### **Das Ende des ‚Unternehmens Bernhard‘**

In DIE FÄLSCHER werden Sorowitsch und seine Mitgefangenen in Sachsenhausen befreit. In Wahrheit wurden die Fälscherblocks jedoch aufgelöst, als Anfang 1945 die Ostfront zusammenbrach, die Russen in einem Generalangriff die Oder überquerten und Richtung Berlin marschierten. Die Häftlinge und ihre Fälscherwerkstatt wurden in Richtung Alpen verlegt, landeten nach einigen Zwischenstationen im KZ Ebensee im österreichischen Salzkammergut, wo sie schließlich von der US-Armee befreit wurden. Die herannahenden Alliierten bedrohten die Versuche der Nazis, das Falschgeld in Sicherheit zu bringen. So versenkten SS-Angehörige im Mai 1945 zahlreiche Kisten mit gefälschten britischen Pfundnoten im Toplitzsee.

Die Spuren des Oberfälschers Smolianoff verloren sich nach seiner Befreiung. Gerüchteweise tauchte er kurz nach Kriegsende in Monte Carlo auf, wo er viel Geld im Casino verspielte. Sehr bald stand er wegen Geldfälscherei wieder auf internationalen Fahndungslisten, er soll jedoch auch vielen Juden Papiere für ihre Emigration nach Palästina gefälscht haben. Smolianoff starb in den 1960ern in Argentinien, wo er die letzten Jahre seines Lebens von der „Wiederentdeckung“ alter Meister gelebt haben soll.

### **Die Grundlage des Drehbuchs: Die Erlebnisse des Zeitzeugen Adolf Burger**

Adolf Burger, gelernter Drucker aus dem slowakischen Velká Lomnica (dt. Großlomnitz), wurde 1942 zusammen mit seiner Frau aus ‚politischen Gründen‘ verhaftet und interniert. Seine junge Frau wurde in Auschwitz-Birkenau ermordet, er selbst nach eineinhalb Jahren, die er dort verbrachte, mit anderen ‚Spezialisten‘ in die geheime Fälscherwerkstatt der Nazis im Konzentrationslager Sachsenhausen überstellt.

Er wurde am 5. Mai 1945 von US-Truppen in einem Außenlager des KZ Ebensee befreit und kehrte in die Tschechoslowakei zurück, wo er wieder als Drucker arbeitete. Seine Erinnerungen hielt er in dem Tatsachenbericht „Des Teufels Werkstatt. Die Geldfälscherwerkstatt im KZ Sachsenhausen“ fest. Die Erinnerung an seine Erlebnisse und an die damalige Zeit wurde seine „Mission“ – unermüdlich ist der mittlerweile 90-jährige als Vortragsreisender unterwegs. Trotz seines hohen Alters hält er Vorträge an Schulen, um den Jugendlichen seine Lebensgeschichte zu erzählen und über das damals Geschehene als Zeitzeuge aufzuklären.

### **Legenden um den ‚Schatz im Toplitzsee‘ – Der Verbleib der Blüten aus dem ‚Unternehmen Bernhard‘**

Das Magazin ‚Stern‘ berichtete 1959 unter dem Titel ‚Geld wie Heu‘ über einen sensationellen Fund gefälschter britischer Pfundnoten im steirischen Toplitzsee (Salzkammergut, Österreich). Neun Kisten voller Falschgeld wurden damals sichergestellt, zudem das Geheimarchiv der SS. Doch wie kamen die falschen englischen Pfundnoten in den See? Der ‚Stern‘-Reporter Wolfgang Löhde war auf eine heiße Spur gestoßen. Die Nationalsozialisten ließen unter dem Codenamen ‚Unternehmen Bernhard‘ über 130 Millionen britische Pfund drucken. Und die Spur führte zum Toplitzsee.

Seit Löhde die ersten Kisten mit Falschgeld ans Tageslicht brachte, tauchten immer wieder Gerüchte über geheime Goldreserven und erbeutete Kunstgegenstände des dritten Reiches auf, die in den Tiefen des Toplitzsees versunken liegen sollten.

Anwohner erinnerten sich wieder, wie sie gegen Ende des Krieges von Soldaten gezwungen wurden, mit Booten auf den See hinaus zu fahren, sie waren dabei, als geheimnisvolle Kisten im See versenkt wurden. Die Legende von einem Goldschatz entstand, und der See entwickelte sich zu einem Mekka für Schatzsucher aus aller Welt.

Der Toplitzsee ist ca. zwei Kilometer lang und 103 Meter tief, ab einer Tiefe von 20 Metern ist sein Wasser nicht mehr sauerstoffhaltig. Zahlreiche Baumstämme, die im See liegen und dort nicht verrotten, erschweren Tauchgänge und machen sie extrem gefährlich. Viele Schatzsucher versuchten trotzdem ihr Glück. Mysteriöse Unfälle und der Tod eines jungen Tauchers während einer nicht genehmigten Schatzsuche 1963 führten dazu, dass die österreichischen Behörden ein Tauchverbot für den Toplitzsee verhängten. Um den gefährlichen Schatztauchgängen und dem Mythos vom Nazigold ein Ende zu setzen, startete das österreichische Innenministerium groß angelegte Bergungsaktionen. Die Taucher des Bundesheeres und Entminungsdienstes bargen bis Anfang der 80iger Jahre neben weiteren Kisten mit Falschgeld und Druckstöcken auch Kriegsgerät aus dem Dritten Reich. Die gefundenen Bomben, Raketen, Minen, Sprengstoff und Waffen gaben dem See den Namen ‚Müllhalde des dritten Reiches‘.

Auch heute noch ist der Mythos eines versenkten Reichsschatzes nach wie vor das brisante Thema des Toplitzsees. Er ist nicht der einzige See im Salzkammergut, über den immer wieder Gerüchte und mysteriöse Geschichten von einem Schatz kursieren, aber die des Toplitzsees ist wohl die spektakulärste und bekannteste. Das Geheimnis vom Toplitzsee ist immer noch nicht gelüftet - und mit jeder Bergungsaktion wächst sein rätselhafter Mythos weiter.

## **BLÜTEN, BLÜTEN, BLÜTEN - Eine kleine Geschichte des Geldfälschens**

---

*„Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Freiheitsstrafe nicht unter zwei Jahren bestraft.“*

§ 146 StGB

Das ‚Unternehmen Bernhard‘ ist das wohl eindrücklichste Beispiel für organisierte, in diesem speziellen Fall gar von staatlicher Seite beauftragte Geldfälschung. Sie gilt als die größte Fälschungsaktion aller Zeiten, ihr unfreiwilliger ‚Oberfälscher‘ Salomon Smolianoff – das reale Vorbild des Salomon Sorowitsch aus DIE FÄLSCHER – als ein echter Meister seines Fachs.

Die Geschichte des Geldfälschens reicht dabei Jahrhunderte zurück, ist beinahe genauso alt wie die Erfindung des Geldes selbst. So ist bekannt, dass schon der Tyrann Polykrates im 6. Jahrhundert vor Christus auf Samos von seinen Sklaven Münzen aus Blei herstellen ließ. Diese waren nur hauchdünn mit Gold überzogen, seine Feinde sollten so um eine vermeintlich reiche Kriegsbeute gebracht werden. Das Strafmaß für Geldfälschung war in früheren Zeiten drastisch: Es reichte vom Abhacken einer Hand über das Sieden in Öl, zu Zeiten des Heiligen Römischen Reichs wurden Geldfälscher auf dem Scheiterhaufen verbrannt, im 18. Jahrhundert erhängt.

In den meisten Fällen diente das Geldfälschen in früheren Zeiten dem Zweck der individuellen Bereicherung. Als einer der berühmtesten Einzelfälscher ging z.B. der in den 1950iger Jahren festgenommene Deutsche Karl Peglow in die Geschichte ein, er wurde als wahrer Meisterfälscher von den Medien gefeiert und sogar mit Salomon Smolianoff verglichen. Peglow fälschte und verbreitete 10- und 20-DM-Scheine so unmerklich, dass die Polizei ihm erst Jahre später auf die Schliche kam.

In anderen Fällen hingegen – wie auch in dem des ‚Unternehmen Bernhard‘ – war das Geldfälschen politisch motiviert. So wurde in Kriegszeiten das Fälschen einer fremden Währung zur Schwächung des gegnerischen Geldsystems eingesetzt: Die Überschwemmung der feindlichen Wirtschaft mit Blüten sollte u inflationsähnlichen Zuständen und in Folge dessen zu einer Abnahme der Kaufkraft führen – letztendlich mit dem Ziel, die Bevölkerung zu demoralisieren. Ganz nebenbei beschafft man sich durch Fälschung feindlicher Währungen Devisen und füllt die Kriegskasse im Handumdrehen.

1776 z.B. fälschten die USA während des Unabhängigkeitskrieges britisches Geld, die Stabilität der Währung sollte beschädigt und dadurch militärische Aktionen der Engländer erschwert werden.

England wiederum fälschte um 1789 französische Assignaten, um die Französische Revolution zu schwächen. Napoleon gab seinerseits Fälschungen für russisches und österreichisches Geld in Auftrag, der Geheimdienst der Deutschen Reichswehr ließ in den 1920er Jahren französische Francs und sowjetische Banknoten drucken.

Auch in jüngerer Zeit ist das System der ‚monetären Kriegsführung‘ nach wie vor aktuell. So tauchten seit den 1970er-Jahren in verschiedenen Teilen der Welt so genannte ‚Superdollars‘ auf, gefälschte amerikanische 100-Dollar-Noten, die teilweise auf echtem Papier von 1-Dollar-Noten gedruckt waren. Im Iran z.B. sollen in den 1970ern ‚Superdollars‘ mit englischen Druckmaschinen hergestellt und über ein weit verzweigtes Netz in den westlichen Wirtschaftskreislauf eingeschleust worden sein. Der amerikanische Terrorismus-Experte Neil Livingston z.B. berichtet von V-Männern und Undercover-Agenten, die Beweise dafür vorgelegt haben, dass ‚Superdollars‘ über extremistische Organisationen verteilt worden seien. 1991 wiederum brachte der Irak durch den Kauf von Waffen einen Teil der während der Besetzung Kuwaits erbeuteten US-Dollars in Umlauf, 40 % von ihnen sollen ‚Superdollars‘ gewesen sein.

Ein aktueller Fall von ‚Superdollars‘ beschäftigt Interpol schon seit 1989, als in Manila (Philippinen) eine kaum von einem echten Dollar zu unterscheidende Dollar-Blüte auftauchte. Im Zusammenhang mit diesem Typus des ‚Superdollars‘ hatte die internationale Polizeibehörde erst im März 2005 ihre Mitgliedsländer auf eine besondere Bedrohungslage hingewiesen, Ende Juli 2006 rief sie gar die Hochsicherheits-Druckindustrie, Zentralbanken und Fahnder zu einer Krisenkonferenz. Seit 1989 verdächtigten die USA viele Länder als Drahtzieher hinter der Herstellung dieser ‚Superdollars‘, darunter Iran, Syrien, die libanesische Hisbollah, die Ex-DDR und zuletzt Nordkorea. Anders lautende Gerüchte wiederum sahen die Amerikaner selbst als Fälscher ihrer eigenen Währung.

In welcher Form auch immer, auch der ‚moderne Krieg‘ Terrorismus scheint sich damit den Mitteln der Geldfälschung zu bedienen. Und moderne Fälscher scheinen immer seltener Einzeltäter zu sein, sondern zunehmend Mitglieder der organisierten Kriminalität – immer enger ist das Geldfälschen mit Delikten wie Geldwäsche, Drogenhandel, Menschenhandel und Schleusungskriminalität verbunden.

---

Quelle u.a.: Karlheinz Walz, „Falschgeld. Spannendes und Kriminalistisches, Ernstes und Amüsantes aus der Welt der Geldfälscher.“ (Gietl Verlag 1999)

## INTERVIEW MIT STEFAN RUZOWITZKY

---

*Herr Ruzowitzky, all Ihre bisherigen Filme haben eines gemeinsam: Sie sind sehr unterschiedlich. DIE FÄLSCHER ist nun auch wieder ganz anders als seine Vorgänger.*

Auf den ersten Blick scheint das so, eigentlich spiele ich aber immer wieder mit meinem Lieblingsthema: Idealismus. Von *Tempo* über *Siebtelbauern* bis *Anatomie* – meine Filme erzählen immer von jungen Helden, die voll Idealismus eine neue Welt betreten, bis sie von deren Schlechtigkeit gezwungen werden, ihre Lebenskonzeption zu überdenken. DIE FÄLSCHER sattelt das Pferd zwar andersherum auf – dafür konnte ich das Spannungsfeld von Idealismus und Pragmatismus noch nie in einem derart existenziellen, dramatischen Rahmen behandeln.

*Wie ist es zu DIE FÄLSCHER gekommen, wie ist die Entstehungsgeschichte des Films?*

In diesem Fall kann man wirklich sagen, dass der Stoff mich ausgesucht hat: Ich wurde innerhalb von 14 Tagen von zwei Produktionsfirmen unabhängig voneinander auf den Stoff angesprochen - da war für mich klar, dass das ein Fingerzeig des Schicksals sein muss!

*Wie war / ist der Kontakt zu Adolf Burger?*

Für mich war es fraglos der bewegendste Moment, als Burger und Plappler, die letzten Überlebenden, am Set standen und man sich bewusst wurde: mein Gott, das ist kein Kintopp, was wir hier machen, das ist wirklich passiert und diese Beiden haben das erlebt und erlitten.

Auf der Fahrt zum Set hatten die beiden 90jährigen noch gestritten, ob der SS-Kommandant der Fälscherwerkstatt ein Mörder oder ihr Lebensretter war – hab ich mir gedacht: genau davon handelt mein Film!

*Wie würden Sie die Situation beschreiben, in der sich die Fälscher befunden haben?*

Für mich geht es da ganz stark um heutige, universelle Fragen – und deshalb hat mich der Stoff auch so gereizt: Darf man im KZ Pingpong spielen, während gleich nebenan Menschen zu Tode gefoltert werden? Das ist doch nichts anderes als die Frage: Darf man All-Inclusive-Urlaub machen, wo gleich nebenan Menschen hungern? Dürfen wir unser reiches, behütetes Leben genießen, angesichts all des Leids auf der Welt?

*DIE FÄLSCHER ist kein Betroffenheitskino, sondern erzählt seine Geschichte sehr spannend, fast im Stil eines Abenteuerfilms. Hatten Sie keine Bedenken, einen Film wie diesen auf eine solche Art und Weise zu erzählen?*

Für ein heutiges Publikum reicht ein wütendes „So war es!“ nicht mehr. Man muss vom Holocaust erzählen und hat geradezu eine moralische Verpflichtung dies auf eine Art und Weise zu tun, mit der man möglichst viele Zuschauer erreicht. In diesem Sinne: Ja, auch ein Film über den Holocaust soll im besten Sinne spannend und unterhaltsam sein, „Die Fälscher“ ist auch ein Unterhaltungsfilm.

Und man muss aber dazu sagen: Ich hätte es nie gewagt, den alltäglichen Horror eines „normalen“ KZs darzustellen.

*Warum endet der Film so versöhnlich? Eine Konzession an den Publikumsgeschmack?*

Nein. Das Happy End ist der Angelpunkt des ganzen Films: Da sitzt einer mit den Taschen voller Geld und einer schönen Frau im Arm an der Cote d'Azur - das ultimative Happy End nach sechs Jahren KZ. Und dann fragt er sich: Warum ich? Steht mir das zu? Habe ich mich zu sehr angepasst? Habe ich moralisch versagt? Davon handelt der Film.

*Haben Sie ein spezielles Interesse am Nationalsozialismus?*

Wenn man in einem Land lebt, wo die rechtspopulistische Parteien FPÖ und BZÖ mit ihrer unerträglichen ideologischen Nähe zu nationalsozialistischem Denken konstant um die 20% der Wähler gewinnen und genauso unerträglicherweise sogar an der Regierung beteiligt wurden, hat man schon mal das dringende Bedürfnis, sich mit so einem Thema auseinander zu setzen.

## DIE BESETZUNG

---

### Karl Markovics – Salomon Sorowitsch

Karl Markovics, geboren 1963 in Wien, gab sein Leinwanddebüt 1991 mit *Hund und Katz* von Michael Sturminger. Zwei Jahre später stand er als ‚Kirchingerwirt‘ in Josef Harathers *Indien* vor der Kamera, der Verfilmung des gleichnamigen Theaterstücks von Josef Hader und Alfred Dorfer. 1994 bis 1996 war Markovics eines der Gesichter der Erfolgsserie *Kommissar Rex*. Er spielte er den ‚Stockinger‘ und machte diese Figur so populär, dass sie schließlich ihre eigene, gleichnamige Spinoff-Serie *Stockinger* bekam. 1998 folgten Kinofilme wie die Grotteske *Drei Herren*, der österreichische Publikumshit *Hinterholz 8* und Helmut Dietls Satire *Late Show*, in den Folgejahren *Geboren in Absurdistan*, *Komm, süßer Tod* und *Die Männer ihrer Majestät*. In letzter Zeit stand Karl Markovics vorwiegend für das Fernsehen vor der Kamera, u.a. in *Andreas Hofer - Freiheit des Adlers*, *Familie auf Bestellung* und *Mein Mörder*. Zudem steht er laufend vor allem auf den Wiener Theaterbühnen und übernimmt hier klassische genauso wie moderne Rollen, wie z.B. die des Conférenciers im Musical „Cabaret“ (1995/96) oder die des Schneiders Zwirn in Nestroys „Lumpazivagabundus“ (2002). 2005 inszenierte er auch das erste Mal selbst, Eugène Ionescos „Die kahle Sängerin“.

### Filmographie (Auswahl)

	Filmtitel	Regie
2006	DIE FÄLSCHER	Stefan Ruzowitzky
2005	Mein Mörder (TV)	Elisabeth Scharang
2004	Die Schrift des Freundes (TV)	Fabian Eder
2004	Familie auf Bestellung (TV)	Urs Egger
2002	Andreas Hofer – Freiheit des Adlers (TV)	Xaver Schwarzenberger
2001	Die Männer ihrer Majestät	Stefan Ruzowitzky
2000	Komm, süßer Tod	Wolfgang Murnberger
1999	Geboren in Absurdistan	Houchang Allahyari
1998	Late Show	Helmut Dietl
1998	Drei Herren	Nikolaus Leytner
1998	Der Strand von Trouville	Michael Hofmann
1995-1996	Stockinger (TV)	Jörg Grünler
1994-1996	Kommissar Rex (TV)	O. Hierschbiegel, A. Prochaska u.a.
1994	Indien	Paul Harather

## **August Diehl – Burger**

August Diehl, geboren 1976 in Berlin, absolvierte seine Schauspielausbildung an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Das erste Mal vor der Kamera stand er 1997 in Hans-Christian Schmid's Hacker-Thriller *23*, erhielt für diese Rolle auch gleich den Deutschen Filmpreis und den Bayerischen Filmpreis.

2000 war er im Kino in Rainer Kaufmanns Ingrid-Noll-Verfilmung *Kalt ist der Abendhauch* zu sehen und wurde von der European Film Promotion als deutscher „Shooting Star“ gekürt. Im Jahr darauf spielte er in Peter Sehrs *Love the hard way*, 2002 folgte Robert Schwentkes viel beachtetes Regiedebüt *Tattoo*, 2003 der Ensemblefilm *Lichter*, erneut eine Zusammenarbeit mit Hans-Christian Schmid. Im selben Jahr stand er auch das erste Mal für Stefan Ruzowitzky vor der Kamera, im Thriller-Sequel *Anatomie 2*. Weitere Kinofilme, in denen August Diehl mitwirkte, waren u.a. *Was nützt die Liebe in Gedanken* von Achim von Borries - hierfür erhielt er den DIVA-Award als Bester Darsteller -, *Der neunte Tag* von Volker Schlöndorff, sowie zuletzt Leander Haußmanns Schiller-Verfilmung *Kabale und Liebe* und Margarete von Trottas *Ich bin die Andere*.

Parallel zu seinen Kino- und Filmrollen arbeitet August Diehl auch sehr erfolgreich für das Theater. 1997-1998 trat er u.a. in „Nach Hause“ und „Höllenangst“ von Lore Stefanek im Berliner Maxim-Gorki-Theater auf, 1998-1999 in der Peter Zadek-Inszenierung „Gesäubert“ an den Hamburger Kammerspielen. 2000-2003 war er am Burgtheater Wien u.a. in „Die Möwe“ und „Der Jude von Malta“ zu sehen, und 2003-2005 feierte er u.a. als Don Karlos am Schauspielhaus Hamburg große Erfolge. 1999 wurde August Diehl von *Theaterheute* zum Nachwuchsschauspieler des Jahres, 2001 erhielt er den Alfred- Kerr-Darstellerpreis.

### **Filmographie (Auswahl)**

	Filmtitel	Regie
2006	DIE FÄLSCHER	Stefan Ruzowitzky
2006	Nichts als Gespenster	Martin Gypkens
2006	Slumming	Michael Glawogger
2006	Ich bin die Andere	Margarethe von Trotta
2005	Kabale und Liebe	Leander Hausmann
2004	Der neunte Tag	Volker Schlöndorff
2003	Was nützt die Liebe in Gedanken	Achim von Borries
2003	Anatomie 2	Stefan Ruzowitzky
2002	Lichter	Hans-Christian Schmid
2002	Tattoo	Robert Schwentke
2001	Love the hard way	Peter Sehr
2000	Kalt ist der Abendhauch	Rainer Kaufmann

## **Devid Striesow – Friedrich Herzog**

Devid Striesow, Jahrgang 1973, besuchte nach Beendigung der Schullaufbahn die Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin und schloss diese 1999 mit Diplom ab. 2000 feierte er in Rainer Kaufmanns Ingrid-Noll-Verfilmung *Kalt ist der Abendhauch* sein Spielfilmdebüt, seitdem übernahm er Rollen in zahlreichen Film-, TV- und Theaterproduktionen. Im Kino zu sehen war er z.B. in Gregor Schnitzlers *Was tun, wenn's brennt*, Hans-Christian Schmid's *Lichter*, Oliver Hirschbiegels *Der Untergang*, Dennis Gansels *Napola – Elite für den Führer*, Dominik Grafs *Der rote Kakadu* sowie zuletzt in *Die Boxerin* von Catharina Deus und *Eden* von Michael Hofmann. Für *Lichter* erhielt er 2003 eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis als Bester Nebendarsteller, für *Bungalow* und *Lichter* wurde er vom Verband der Deutschen Filmkritiker als Bester Darsteller ausgezeichnet.

Für das Fernsehen arbeitet er laufend für anspruchsvolle Produktionen wie *Bella Block* – hier ist er als Assistent und Sidekick Jan Martensen zu sehen – *Tatort*, *Polizeiruf 110* oder Lars Beckers *Nachtschicht*.

Auf der Bühne überzeugte Striesow unter anderem in den Titelrollen von „Woyzeck“, „Der Prinz von Homburg“ und „Hamlet“ sowie in zahlreichen anderen Parts in „Don Carlos“, „Wie es euch gefällt“, „Ein Sommernachtstraum“ und „Macbeth“.

Dabei spielte er vorrangig am Schauspielhaus Düsseldorf, sowie unter anderem am Renaissance Theater und dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg. 2004 erhielt Devid Striesow den Alfred- Kerr-Darstellerpreis und wurde von *Theaterheute* zum Nachwuchsschauspieler des Jahres ernannt.

### **Filmographie (Auswahl)**

	Filmtitel	Regie
2006	DIE FÄLSCHER Das Herz ist ein dunkler Wald Yella Eden	Stefan Ruzowitzky Nicolette Krebitz Christian Petzold Michael Hofmann
<b>2005</b>	<b>Die Boxerin</b> Der Rote Kakadu Falscher Bekenner	Catharina Deus Dominik Graf Christoph Hochhäusler
2004	Marseille Der Untergang	Angela Schanelec Oliver Hirschbiegel
2004	Napola – Elite für den Führer	Dennis Gansel
2003	Sie haben Knut	Stephan Krohmer
2002	Mein erstes Wunder Lichter	Anne Wild Hans-Christian Schmid
2001	Was tun wenn's brennt	Gregor Schnitzler
2000	Kalt ist der Abendhauch	Rainer Kaufmann

## **Sebastian Urzendowsky – Kolja**

Sebastian Urzendowsky, geboren 1985 in Berlin, wurde schon in der Schule von einer Kinder- und Jugend-Schauspielagentur entdeckt, gab daher bereits im Alter von 14 Jahren in Hendrik Handloegts *Paul is dead* sein Spielfilmdebüt. 2001 stand er in Dominik Grafs *Der Felsen* vor der Kamera, 2002 in *Lichter* und *Ein Leben lang kurze Hosen tragen*. Zuletzt überzeugte er im Kino in Matthias Luthardts viel beachtetem Regiedebüt *PingPong*. Im Fernsehen war Sebastian Urzendowsky u.a. in der *Schimanski*-Folge *Asyl*, in *Schatten der Macht* sowie in *Blackout – Die Erinnerung ist tödlich* zu sehen. Seit März 2006 studiert er an der Universität der Künste in Berlin Schauspiel.

Filmografie (Auswahl):

	Filmtitel	Regie
2006	DIE FÄLSCHER	Stefan Ruzowitzky
	Blackout – Die Erinnerung ist tödlich (TV)	Peter Keglevic, H.-G. Bücking
2005	PingPong	Matthias Luthardt
2004	Nimm dir dein Leben (TV)	Sabine Michel
2003	Die Gelegenheit	Benjamin Heisenberg
	Schatten der Macht (TV)	Oliver Storz
2002	Ein Leben lang kurze Hosen tragen	Kai S. Pieck
	Lichter	Hans Christian Schmid
	Schimanski - Asyl (TV)	Edward Berger
2001	Tatort - Fieber der Gewalt (TV)	Martin Eigler
	Der Felsen	Dominik Graf
1999	Paul is dead (TV)	Hendrik Handloegten

## **Marie Bäumer – Aglaia**

Marie Bäumer, geboren 1969 in Düsseldorf, absolvierte ihre Schauspielausbildung an der Tessiner Scuola Dimitri (1992) sowie in Hamburg 1993 am Studio 033 und zwischen 1994 und 1997 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Schon während ihrer Ausbildung stand sie in Hamburg an den Kammerspielen, am Theater im Zimmer und auf Kampnagel auf der Bühne. Ihre erste Fernsehrolle hatte sie bereits 1994 in der Komödie *Fünf Millionen und ein paar Zerquetschte*, ihr gefeiertes Kinodebüt gab sie 1995 in Detlev Bucks Erfolgskomödie *Männerpension*. In den Jahren darauf folgten Auftritte in so unterschiedlichen Produktionen wie Wim Wenders' BAP-Film *Viel passiert*, im französischen TV-Mehrteiler *Napoleon* an der Seite von Isabella Rossellini, John Malkovich und Gerard Depardieu, sowie als Barfrau Uschi in Bully Herbigs Millionenerfolg *Der Schuh des Manitu*, der ihr einen Bambi einbrachte. 2003 wurde Marie Bäumer für ihre überzeugende Charakterdarstellung in Oskar Roehlers Psychodrama *Der alte Affe Angst* mit dem Bayerischen Filmpreis als Beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet.

Und auch im Fernsehen ist Marie Bäumer weiterhin zu sehen – 2006 u.a. in Stefan Krohmers *Ein toter Bruder* und Roland Suso Richters *Dresden*, voraussichtlich im Frühjahr 2007 in Xaver Schwarzenbergers *Muttis Liebling*.

### Filmographie (Auswahl)

	Filmtitel	Regie
2006	DIE FÄLSCHER Muttis Liebling Dresden (TV)	Stefan Ruzowitzky Xaver Schwarzenberger Roland Suso Richter
2005	Nachtschicht – Tod im Supermarkt (TV)	Lars Becker
2004	Ein toter Bruder	Stefan Krohmer
2003	Der alte Affe Angst	Oskar Roehler
2002	Poppitz	Harald Sicheritz
2002	Napoléon (TV)	Yves Simoneau
2001	Der Schuh des Manitu	Michael Bully Herbig
1995	Männerpension	Detlev Buck

### Dolores Chaplin – *Die Rothaarige*

*DIE ROTHAAARIGE* ist eine schöne geheimnisvolle Frau, der Sorowitsch nach Kriegsende im Casino von Monte Carlo begegnet....

Dolores Chaplin ist die Enkelin von Charlie Chaplin, Tochter von Michael Chaplin und Schwester von Carmen Chaplin. Sie lebt in Frankreich und hat in verschiedenen französischen Produktionen mitgewirkt, darunter in *Strasse der heimlichen Freuden* von Patrice Leconte und in *La patinoire* von Jean-Philippe Toussaint.

### **Stefan Ruzowitzky – Regie**

Stefan Ruzowitzky, geboren 1961 in Wien, studierte Theaterwissenschaften und Geschichte. Daneben absolvierte er Filmseminare bei renommierten Kameraleuten wie Vilmos Zsigmond und Vittorio Stararo und arbeitete nebenbei für Hörspiel- und Theaterprojekte. Nach 1987 realisierte er als freier Regisseur und Autor Dokumentationen, Reportagen und Kurzfilme für den ORF und begann mit der Realisierung von Werbefilmen und Musikvideos, u.a. für die Scorpions, Die Prinzen und Justin Timberlake mit `N Sync.

1996 feierte Stefan Ruzowitzky sein Spielfilmdebüt mit *Tempo*, einer genauso dynamischen wie lakonischen Geschichte, mit der er das Lebensgefühl der ‚Rave-Generation‘ einfing. Zwei Jahre später folgte der mehrfach ausgezeichnete *Die Siebtelbauern*, ein zu Beginn des 20. Jahrhunderts angesiedelter, kritischer Heimatfilm. 2000 wandte sich Ruzowitzky dem Genrefilm zu: Mit *Anatomie*, einem im Medizinermilieu angesiedelten Horrorthriller, legte er einen der Publikumserfolge des Jahres vor. Ein Jahr später folgte die Spionagekomödie *Die Männer Ihrer Majestät*, 2003 *Anatomie 2*.

Mit der Bandbreite der von ihm realisierten Filme ist Stefan Ruzowitzky heute einer der wohl vielseitigsten deutschsprachigen Regisseure.

### **Filmographie (Auswahl)**

	Filmtitel
2006	DIE FÄLSCHER
2003	Anatomie 2
2001	Die Männer ihrer Majestät (All the Queen's men)
2000	Anatomie
1998	Die Siebtelbauern
1996	Tempo

### **Benedict Neuenfels – Kamera**

Benedict Neuenfels, Jahrgang 1966, arbeitet seit 1987 als freier Kameramann. Schon für seinen Debütfilm *Europa und der zweite Apfel* wurde er 1988 mit dem Deutschen Kamerapreis ausgezeichnet. Drei Jahre später gewann er den Max-Ophüls-Spezialpreis mit Torsten Fischers *Die fliegenden Kinder*. 1993 folgte auf dem International Filmfest Bilbao der Preis für innovative Filmsprache für Stefan Puchners *Flut*. Im selben Jahr bekam Neuenfels beim Deutschen Kamerapreis den Förderpreis für *Bilder von Anderswo* von Ralf Zöllner. 1995 folgte der Adolf-Grimme-Preis für Dominik Grafts *Sperling und das Loch in der Wand* sowie der RTL Goldene Löwe für Dominik Grafts *Tatort-Folge Frau Bu lacht*.

Für Regisseur Dominik Graf drehte Neuenfels zudem für das Fernsehen *Doktor Knock* und *Deine besten Jahre*, sowie für das Kino *Der Felsen* und zuletzt *Der Rote Kakadu*.

Seine weitere Filmografie umfasst u.a. *Landgang für Ringo* und *Tatort - Dschungelbrüder* von Lars Becker, *Olgas Sommer* und *21 Liebesbriefe* von Nina Grosse sowie *Sie haben Knut* von Stefan Krohmer.

#### Filmographie (Auswahl)

	Filmtitel	Regie
2006	DIE FÄLSCHER	Stefan Ruzowitzky
2005	Der rote Kakadu	Dominik Graf
2004	Cowgirl	Mark Schlichter
2004	Olgas Sommer	Nina Grosse
2003	Tatort - Dschungelbruder (TV)	Lars Becker
2003	Sie haben Knut	Stefan Krohmer
2001	Der Felsen	Dominik Graf
1995	Tatort – Frau Bu lacht (TV)	Dominik Graf
1991	Die fliegenden Kinder	Torsten C. Fischer
1988	Europa und der zweite Apfel (TV)	Hans Neuenfels

#### Britta Nahler – Schnitt

Ihr professionelles Schnitt-Debüt feierte Britta Nahler 1990 mit der Fernsehserie *Le Gorille*. Zwei Jahre darauf war sie für den Schnitt bei der Verfilmung von Wolfgang Ambros' Kult-Musical *Der Watzmann ruft* verantwortlich, 1994 für einige Folgen von *Kommissar Rex*. 1996 arbeitete sie das erste Mal mit Stefan Ruzowitzky zusammen, bei dessen Spielfilmdebüt *Tempo*. Hierauf folgten die gemeinsamen Filme *Die Siebtebauern* (1998) und *Die Männer ihrer Majestät* (2001), und nun DIE FÄLSCHER. Von ihr geschnittene Filme, die man zuletzt im Kino sehen konnte, waren *Basta. Rotwein oder Totsein* und *Lapislazuli – Im Auge des Bären*.

#### Filmographie (Auswahl)

	Filmtitel	Regie
2006	DIE FÄLSCHER	Stefan Ruzowitzky
2006	Lapislazuli – Im Auge des Bären	Wolfgang Murnberger
2004	Tatort – Die schlafende Schöne (TV)	Dieter Berner
2004	Basta. Rotwein oder Totsein	Pepe Danquart
2002	Julia – Ein ungewöhnliche Frau	Holger Barthel, Walter Bannert
2001	Die Männer ihrer Majestät	Stefan Ruzowitzky
1998	Die Siebtebauern	Stefan Ruzowitzky
1996	Tempo	Stefan Ruzowitzky

### **Isidor Wimmer – Szenenbild**

Für Regisseur Stefan Ruzowitzky hat Wimmer bereits den preisgekrönten *Die Siebtelbauern* ausgestattet. Daneben arbeitete er schon mehrfach mit Regisseur Xaver Schwarzenberger zusammen: Bei *Gewitter im Mai*, *Tafelspitz*, *Souterrain* und *Duett für eine Sängerin*. Außerdem war er an Pepe Danquarts *Basta - Rotwein oder Totsein*, Urs Eggers *Opernball* sowie den Serien *Julia* und *Tatort* beteiligt.

### **Nicole Fischnaller – Kostüme**

Nicole Fischnaller hat alle Filme von Regisseur Stefan Ruzowitzky betreut: *Tempo*, *Die Siebtelbauern*, *Anatomie*, *Die Männer ihrer Majestät (All the Queen's Men)* und *Anatomie 2*. Außerdem entwarf sie unter anderem die Kostüme zu Christopher Roths *Baader* und Achim von Borries' *Was nützt die Liebe in Gedanken*.

### **Waldemar Pokromski – Maske**

Seine Ausbildung machte Waldemar Pokromski in den DEFA-Studios in Babelsberg. Seit 1975 arbeitet er als selbstständiger Make-up-Artist und Designer.

Steven Spielberg engagierte Pokromski für *Schindlers Liste* (Regie), was ihm Nominierungen für den Oscar und den Preis der British Academy of Film and TV Arts (BAFTA) einbrachte.

Mit Roman Polanski drehte Pokromski *Die Neun Pforten* und *Der Pianist*. Auch Tom Tykwer weiß seine Fähigkeiten zu schätzen: Die beiden arbeiteten gemeinsam an *Der Krieger und die Kaiserin*, *Heaven* und zuletzt *Das Parfüm*.

Daneben betreute Pokromski für Michael Haneke *Funny Games*, *Das Schloss*, *Die Klavierspielerin* und *Wolfszeit*. Zudem umfassen seine Filmographie Film wie Fatih Akins *Solino*, Rolf Schübels *Blueprint*, Oliver Hirschbiegels *Der Untergang*, Florian Gallenbergers *Schatten der Zeit*, Doris Dörries *Der Fischer und seine Frau* und Raúl Ruiz' *Klimt*.

Im Fernsbereich war Pokromski an Dieter Wedels Erfolgen *Der Große Bellheim* und *Der Schattenmann* sowie an Heinrich Breloers *Die Manns – Ein Jahrhundertroman* beteiligt.

### **Heta Mantscheff – Casting**

Heta Mantscheff besetzte unter anderem die deutschen Spielfilme *Stadtgespräch* von Rainer Kaufmann, *Dumm gelaufen* von Peter Timm, *Gran Paradiso* von Miguel Alexandre, *Bella Martha* von Sandra Nettelbeck, *Blueprint* von Rolf Schübel, und für magnolia Filmproduktion 2004 *Süperseks* (Regie: Torsten Wacker). Daneben arbeitete sie an zahlreichen internationalen Produktionen mit, zum Beispiel an Lajos Koltais *Fateless – Roman eines*

*Schicksalslosen*, Polanskis *Der Pianist*, István Szabós *Taking Sides – Der Fall Furtwängler*, Len Wisemans *Underworld* und *Underground* von Emir Kusturica.

Im Fernsbereich betreute sie zudem *Deutschlandspiel* von Hans-Christoph Blumenberg, *Todesspiel* von Heinrich Breloer, *Unschuldengel* von Rainer Kaufmann, *Macht* von Miguel Alexandre sowie für Regisseur Bernd Schadewald die Filme *Schicksalsspiel*, *Angst*, *Kinder des Satans*, *Gnadenengel*, *Ein großes Ding* und *Der Pirat*.

### **Marius Ruhland – Musik**

Marius Ruhland, geboren 1975 in Bonn, nahm 1995 ein Theorie-Studium als Schüler des Kölner Komponisten Prof. Johannes Schild auf und wechselte drei Jahre später an die Münchner Musikhochschule, um dort unter Komponist Prof. Dieter Acker ein Diplomstudium zu absolvieren. Bereits während seiner ersten Studienjahre schrieb er Musik für Studentenfilme und TV-Spots für verschiedenste Besetzungen, sei es für Kammerensemble, Soloklavier, Elektronik oder Orchester. Sein professioneller Durchbruch gelang ihm mit der Filmmusik zu Stefan Ruzowitzkys *Anatomie* (2000). Es folgten weitere Engagements für das Kino, z.B. für Tom Tykwers *Heaven*, Hans-Christian Schmidts *Crazy*, *Anatomie 2* sowie aktuell *Hannibal Rising*. Im Konzertbereich arbeitet Marius Ruhland u.a. mit den Hofer Symphonikern, den Münchner Symphonikern und dem Rundfunkorchester München zusammen, zudem komponiert er z.B. für Kampagnen von Mercedes Benz.

### **magnolia Filmproduktion – Produktion**

Die magnolia Filmproduktion wurde im Herbst 2001 von Nina Bohlmann und Babette Schröder als unabhängige Produktionsfirma gegründet. Eines ihrer ersten Projekte war Jean-Pierre Sinapis deutsch-französischer Spielfilm *Leben tötet mich*, hier war magnolia an der deutschen Produktionsphase beteiligt. Der erste eigene Spielfilm, den magnolia ins Kino brachte, war 2004 Torsten Wackers Komödie *Süperseks*. 2005 folgte Tomy Wigands *Polly Blue Eyes*, mit Nina Bohlmann und Babette Schröder als Koproduzentinnen. Im Herbst 2006 realisierte magnolia mit der NDR-Produktion *Kuckuckszeit* ihren ersten Fernsehfilm. DIE FÄLSCHER ist nach *Süperseks* der zweite Spielfilm, den magnolia für das Kino produziert.

## **Interview mit Nina Bohlmann und Babette Schröder von magnolia Filmproduktion**

*Wie war die Entstehungsgeschichte des Films - wie kamen Sie zu diesem Stoff?*

Wir sind vor sechs Jahren auf das Buch von Adolf Burger gestoßen und fanden die Geschichte sofort für einen Spielfilm interessant. Nach diversen Überlegungen, wie man den Stoff umsetzen könnte, sind wir einige Zeit später auf Herrn Burger zugegangen und haben mit ihm über die Möglichkeit gesprochen, aus seinem Buch einen Film zu machen.

*Wie verlief der Kontakt zu Herrn Burger?*

Wir haben ihn in Kiel getroffen, wo er zum damaligen Zeitpunkt einen Vortrag hielt. Wir haben ihm unser Konzept dargelegt, und unser Ansatz hat ihn sofort überzeugt. So stand er uns auch während der gesamten Produktionszeit beratend zur Seite. Obwohl er viel von der Entstehung des Films mitbekommen hat, waren wir doch ziemlich aufgeregt, als wir ihm im Schneiderraum dann schließlich gemeinsam mit Stefan Ruzowitzky eine der ersten Schnittfassungen gezeigt haben. Nach der Vorführung ist er aufgestanden und hat zu Stefan gesagt: „Ich danke Ihnen für diesen Film“. Ein bewegender Moment!

*Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Stefan Ruzowitzky und mit Aichholzer Film?*

Wir wollten immer schon mit Stefan Ruzowitzky als Regisseur zusammen arbeiten - allein es fehlte ein Stoff. Als wir uns dazu entschlossen haben, DIE FÄLSCHER zu entwickeln, war eigentlich sofort klar, dass er der Richtige für diese Geschichte ist. Wir haben ihm das Buch „Des Teufels Werkstatt“ von Adolf Burger geschickt, und er fand den Stoff genauso spannend wie wir.

Zur selben Zeit hatte ihn die Aichholzer Film auf einen ähnlichen Stoff angesprochen. Wir haben Josef Aichholzer darum ‚mit ins Boot‘ geholt und beschlossen, den Burger-Stoff gemeinsam zu entwickeln.

*Wo haben Sie gedreht?*

In Österreich wurden nahezu alle Innenszenen gedreht, u.a. die im Kasino, im Hotelzimmer sowie im Berliner Varieté. Die Fälscherbaracken haben wir auf dem Gelände unseres Koproduzenten Studio Babelsberg gebaut.

*Was denken Sie erwartet die Zuschauer im Kino? Was können sie aus diesem Film mitnehmen?*

Dass es in Sachsenhausen eine Fälscherwerkstatt gab, ist sicher nicht vielen bekannt - dabei ist es eine ganz außergewöhnliche und ganz unglaubliche Geschichte. Mitten in einem riesigen KZ stehen zwei Baracken, in denen Gefangene unter besseren Bedingungen leben

als alle anderen um sie herum. Sie wissen um das Grauen auf der anderen Seite der Holzwand und können es jeden Tag hören - und sie können nichts tun. Die inneren Konflikte, die Ambivalenz zwischen Verantwortung und Mitverantwortung, mit der die Fälscher zu kämpfen hatten, waren für uns einer der interessantesten Aspekte der Geschichte, den wir bis heute für aktuell halten.

### **Aichholzer Filmproduktion – Produktion**

Die Aichholzer Filmproduktion wurde 1986 gegründet und produziert seitdem Spiel- und Dokumentarfilme für Kino und Fernsehen.

Zunächst bildete die Herstellung dokumentarischer und essayistischer Kinofilme den Schwerpunkt der Produktion. Aus dieser Zeit stammen z.B. *Body Body* (1988), der in den Kinos sehr erfolgreich gelaufen ist, und der Dokumentarfilm *Jenseits des Krieges* (1996), der von rund 20 internationalen Festivals eingeladen wurde und mehrere namhafte Auszeichnungen erhielt.

Im weiteren Verlauf begann die Firma sich vermehrt der Spielfilmproduktion zuzuwenden. Nach *The more I see you* (1992), für den der bekannte französische Schauspieler Laurent Greville als Hauptdarsteller gewonnen werden konnte, folgten in den letzten Jahren Filme wie *Taxi für eine Leiche* (2002), der mit der ROMY 2003 als bester österreichischer Fernsehfilm ausgezeichnet wurde, oder *Hurensohn* (2003), der mit mehreren internationalen Preisen bedacht wurde.

2006 folgten der Dokumentarfilm *Rule of Law* (Filmfestival Locarno 2006) sowie die Spielfilme *Distant Trumpet* und *DIE FÄLSCHER*, die beide als internationale Koproduktion hergestellt wurden.